

# VU Research Portal

## Kooperative Praxis als Instrument, um schwierige ökonomische Zeiten erfolgreich zu meistern

Kamminga, Y.P.; Cecchi Dimeglio, P.

**published in**  
HAV Magazin  
2011

[Link to publication in VU Research Portal](#)

### **citation for published version (APA)**

Kamminga, Y. P., & Cecchi Dimeglio, P. (2011). Kooperative Praxis als Instrument, um schwierige ökonomische Zeiten erfolgreich zu meistern. *HAV Magazin*.

### **General rights**

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

### **Take down policy**

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

### **E-mail address:**

[vuresearchportal.ub@vu.nl](mailto:vuresearchportal.ub@vu.nl)

# Kooperative Praxis

## Ein Instrument, um schwierige ökonomische Zeiten erfolgreich zu meistern

In ökonomisch schwierigen Zeiten passen sich auch Rechtsanwälte neuen Marktbedingungen an. Ein jüngst erschienener Artikel in „The Economist“ mit dem Titel „Bargaining briefs – Technology offers 50 ways to leave your lawyer“ zeigt aktuelle Entwicklungen im Anwaltsmarkt der USA auf. Anwaltssozialitäten entwickeln neue Strategien, um dem wachsenden Druck von Mandanten zu begegnen, die überhohe Gebührenrechnungen beklagen und versuchen, ihre Anwaltskosten zu verringern. US-amerikanische Rechtsanwälte reagieren darauf teilweise mit innovativen Ansätzen. Sie versuchen, Mandanten dadurch zu gewinnen, dass sie von kostengünstigen virtuellen Büros aus arbeiten, oder sie verwenden neue Abrechnungsmechanismen, die es ihnen ermöglichen, dass sowohl der Mandant als auch der den Fall bearbeitende Anwalt an den ersparten Kosten beteiligt werden, wenn ein Fall vorzeitig abgeschlossen werden kann.

Wie man für Kunden attraktiv bleibt oder attraktiver wird, ist auch für deutsche Rechtsanwälte eine zunehmend bedeutsame Frage. Möglichkeiten, auf die geänderten Anforderungen und Marktbedingungen zu reagieren, bestehen beispielsweise darin, sich in der Service-Qualität, in der Kostenstruktur oder in der Art und Weise, wie Verhandlungen geführt und Streitigkeiten beigelegt werden, hervorzuheben. Wenn Rechtsanwälte erwägen, ob und wie sie ihr Dienstleistungsangebot erweitern, bedarf es zunächst einer Analyse, welche Verfahrensweise und welche Art von Ergebnis der jeweilige Mandant wünscht, bevor eine Entscheidung getroffen werden kann zwischen den verschiedenen Verfahren der Streitbeilegung, die dem Mandanten schließlich angeboten werden. Und es ist immer seltener ein klassischer Gerichtsprozess, den Mandanten sich wünschen.

Ein noch junger, aber vielversprechender Ansatz, den Rechtsanwälte ihrem Handlungsrepertoire hinzufügen können, ist Kooperative Praxis (im Englischen auch als Cooperative law, Collaborative law (CL) oder Collaborative Praxis (CP) bezeichnet; [Anmerkung der Übersetzerin: das treffendste deutsche Wort für dieses Verfahren dürfte Einigung sein, beschreibt dieses doch sowohl Verfahren als auch Ergebnis]). Diese kann in den Bereich der außergerichtlichen Streitbeilegung (Alternative Dispute Resolution = ADR) eingeordnet werden – einer Sammlung kreativer Methoden für die außergerichtliche Streitbeilegung. Verglichen mit anderen ADR-Verfahren weist Kooperierende Praxis jedoch eine Besonderheit auf, durch die sie sich von allen anderen Verfahren abhebt:

Die Anwälte beider Streitparteien und die jeweiligen Streitparteien vereinbaren, dass die Anwälte auf eine nicht-feindliche Art verhandeln und das Recht nicht gegeneinander anwenden, sondern miteinander im Interesse ihrer Mandanten, um diesen erfolgreich zu

helfen, zu einer Einigung zu gelangen. Der besondere Unterschied liegt in der Vereinbarung der Parteien, auf die Drohung eines Prozesses zu verzichten, und zugleich der Selbstverpflichtung der Rechtsanwälte, für dieses Verfahren nur für die außergerichtliche Streitbeilegung zur Verfügung zu stehen, nicht dagegen für ein Gerichtsverfahren. Dies erhöht die Chancen für eine außergerichtliche Einigung beträchtlich, weil durch diese Verfahrenswahl das Eigeninteresse aller Beteiligten an einer konsensualen Lösung erheblich verstärkt wird.

Kooperative Praxis wandelt damit die Bedrohlichkeit eines Rechtsstreits in ein selbstbestimmtes und überschaubares Verfahren. Mandanten, die eine gütliche Lösung wünschen, können bewusst die Kooperative Praxis wählen statt zu traditionell orientierten Rechtsanwälten zu gehen ohne jegliche Sicherheit, dass ihr Fall nicht doch noch vor Gericht landet.

Der wichtigste Unterschied zum quasi nächsten Verwandten, der Mediation, also dem konsensualen Verfahren, das der Kooperativen Praxis am ähnlichsten ist, liegt in der Rolle der Rechtsanwälte. In der Kooperativen Praxis sind beide Rechtsanwälte aktiv und direkt daran beteiligt, den erforderlichen Rechtsrat zu liefern, im Gegensatz zur Mediation, bei der ein Dritter das Verfahren führt und den Rechtsanwälten nur eine beratende Rolle im Hintergrund bleibt. Ein Verfahren in Kooperativer Praxis kann allein von den Rechtsanwälten der Parteien mit diesen zusammen durchgeführt werden, aber erforderlichenfalls werden auch andere Fachleute hinzugezogen (wie Steuerberater, Ingenieure, Ärzte oder andere Experten), deren Wissen dazu beitragen kann, rasch eine passende und dauerhafte Lösung zu finden.

Für Rechtsanwälte bietet Kooperative Praxis die Gelegenheit, über die üblichen vorgerichtlichen Dienstleistungen hinaus gegenüber dem Mandanten ein viel breiteres Spektrum von Fertigkeiten zu zeigen und auf diese Weise die Mandantenbeziehung zu stärken. Oder anders ausgedrückt: Wählen Rechtsanwälte einen kooperativen Ansatz, verändert sich ihre Rolle von der einseitigen Interessenvertretung und konfrontativem Verhalten in Richtung einer kreativeren und flexibleren Vertretung, die mehr Neutralität erlaubt.

Dem Mandanten bietet Kooperative Praxis ein hohes Maß an Transparenz des Verfahrens. Dieser erlebt, dass sein Rechtsanwalt ein breites Spektrum von Aufgaben für ihn erfüllen kann, weit über die rechtliche Beratung hinaus; angefangen bei der Aufklärung über die rechtlichen Gegebenheiten, als Reflektionspartner, als Helfer bei der Entscheidungsfindung und Problemlösung und Analyst von Vorschlägen und Vereinbarungen.

Seit ihrer Einführung in den 1980ern durch Rechtsanwalt Stu Web aus Minnesota, der die konfrontativen Auseinandersetzungen satt hatte, etablierte sich eine Kooperative Praxis in den meisten amerikanischen Bundesstaaten. Sie hat ihren Weg in Statuten und Satzungen gefunden und ist erfolgreich exportiert worden, vor allem in die anglo-amerikanisch geprägten Teile der Welt.

Ob und wie dieses Verfahren sich weiter verbreitet, bleibt abzuwarten. Cecchi Dimeglio und Kamminga, beide selbst auch Anwälte mit vieljähriger Berufserfahrung, haben es sich als Forschungsstipendiaten in Harvard zur Aufgabe gemacht, die Verbreitung und die Entwicklung der Kooperativen Praxis weltweit zu beobachten und zu dokumentieren. Sie werden in ihren vorläufigen Resultaten durch den Umstand bestärkt, dass dieses neue Verfahren sich inzwischen exponentiell weltweit und besonders in Europa ausbreitet, nachdem es sich in den USA, Großbritannien und Australien bewährt hat. Die Forschungsbefunde belegen, dass Parteien, die dieses Verfahren wählten, begeistert sind und sowohl mit dem Ablauf als auch dem Ergebnis hoch zufrieden.

Nach dem vielversprechenden Start wird die Kooperative Praxis sich den Marktbedürfnissen anpassen, ihren Anwendungsbereich erweitern und zu einem Verfahren werden, das sowohl für Mandanten als auch für Rechtsanwälte hochattraktiv ist. Gegenwärtig liegt das praktische Einsatzfeld überwiegend im familienrechtlichen Bereich, aber bereits die bisherigen Forschungen belegen, dass das Verfahren der Kooperativen Praxis für eine Vielzahl anderer Fallgruppen hervorragend geeignet ist, insbesondere dann, wenn weiterer Expertenrat oder Bewertungsfragen streitrelevant sind, beispielsweise bei Sozietätsbeendigungen, Erbstreitigkeiten, Versicherungsfällen, bei Bau- oder Mietmängeln, bei Streitigkeiten um geistiges Eigentum, Immobilienbewertungen oder Arbeitsplatz-Auseinandersetzungen, bei Berufshaftungsfällen, insbesondere auch bei Arzthaftungsfällen oder im Kapitalanlage-Bereich.

Die beiden Wissenschaftler sind der Überzeugung, dass die Kooperative Praxis das Potential hat, ein weltweit führendes Verfahren zu werden, es dazu aber einer Anpassung an die nationalen Rechtskulturen und Rechtssysteme bedarf. Mit ihrem starken Fokus auf der Beilegung von Streitigkeiten und dem Erreichen von nachhaltigen Lösungen ist Kooperative Praxis vielversprechend – aber wie bei allen neuen Verfahren, um erfolgreich zu sein, braucht auch dieses Verfahren eine ausreichende Anzahl von Unterstützern, die von seinem Potential überzeugt sind, und eine deutliche Vermittlung nicht nur der Vorzüge des Verfahrens, sondern auch von dessen Grenzen. Als Vorteil erweisen wird sich, dass dieses Verfahren auf den Erfahrungen anderer außergerichtlicher Streitbeilegungsverfahren aufbauen kann, von denen manche einen eher holprigen Anfang nahmen, bevor sie gediehen.

☞ Autorin: Paola Cecchi Dimeglio (Ph.D., LL.M., Magistère-DJCE) ist Anwältin in Frankreich. Sie ist Forschungsstipendiatin am PON (Program on Negotiation) an der Harvard Law School und Angehörige des Lehrkörpers der Stanford University. Sie unterrichtet als Dozentin sowohl an französischen Universitäten in Paris und Montpellier als auch in den USA an der Fletcher School of Law and Diplomacy.

☞ Autor: Peter Kamminga (Ph.D., LL.M.) ist Rechtsanwalt und außerordentlicher Professor an der Freien Universität von Amsterdam und Forschungsstipendiat am PON (Program on Negotiation) an der Harvard Law School. Er ist Angehöriger der Lehrkörper der Stanford University und der Brüsseler Universität.

☞ Übersetzung aus dem Englischen: Sabine König

☞ Kontakt: redaktion@hav.de



## 4. Norddeutsches Erbrechtsforum vom 25. bis 26. November 2011 in Hamburg

Mit dem Norddeutschen Erbrechtsforum bieten die DeutscheAnwaltAkademie und der Hamburgische Anwaltverein e. V. eine Plattform für den fachlichen Austausch unter Anwälten und Notaren, Steuerberatern, Richtern, Rechtspflegern, Wissenschaftlern sowie Mitarbeitern aus Banken und Versicherungen zu erbrechtlichen Fragestellungen.

§ 15 FAO

### Wissenschaftliche Leitung / Moderation

**Walter Krug**, Vorsitzender Richter am LG a. D., Allmersbach  
**Gerd Uecker**, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Familienrecht, Hamburg

### Vorträge

Das gemeinschaftliche Testament und die Grenzen der Bindung  
**Dr. Malte Ivo**, Notar, Hamburg

Erbvertragliche Regelungen in der Patchwork-Familie  
**Dr. Maximilian Zimmer**, Notar, Wernigerode/Harz

Aktuelle Rechtsprechung des BGH  
**Dr. Christoph Karczewski**, Richter am BGH, Karlsruhe

Fragen zur Geschäfts- und Testierfähigkeit in der anwaltlichen und notariellen Praxis  
**Dr. Andrea Lichtenwimmer**, Notarin, Ingolstadt

Praxisforum: Aktuelle (ungelöste) Fragen des Pflichtteilsrechts  
**Dr. Andreas Schindler**, LL.M., Rechtsanwalt, Villingen-Schwenningen

Bereicherungsansprüche des Erben nach § 2287 BGB bzw. Verhältnis zur Pflichtteilsergänzung  
**Walter Krug**, Vorsitzender Richter am LG a. D., Allmersbach

### Termin und Tagungsort

**Termin:** 25. November 2011, 9.45 Uhr bis 26. November 2011, 13.45 Uhr  
 (10 Zeitstunden Unterricht)

**Tagungsort:** Hamburg • Lindner Park-Hotel Hagenbeck •  
 Fon 040 / 800808100

### Gebühr

370,- Euro Mitglieder FORUM Junge Anwaltschaft/Anwaltverein,  
 jeweils bis 3 Jahre nach Zulassung  
 420,- Euro Mitglieder Anwaltverein  
 470,- Euro Nichtmitglieder  
 zzgl. gesetzl. USt.

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über die DeutscheAnwaltAkademie.

### Ihr Ansprechpartner

Jens Lorenz, Fon 030 / 726153-129, Fax -111, [lorenz@anwaltakademie.de](mailto:lorenz@anwaltakademie.de)

### Information und Anmeldung:

DeutscheAnwaltAkademie GmbH • Littenstraße 11 • 10179 Berlin • Fon 030 / 726153-0 • Fax 030 / 726153-111 • [daa@anwaltakademie.de](mailto:daa@anwaltakademie.de) • [www.anwaltakademie.de](http://www.anwaltakademie.de)